

I. Einführung

I.1. Der Auftritt der Null

Die Null begegnet in unzähligen Schülerheften, an Lehrer- tafeln, auf Kassenzetteln, Anzeigetafeln von Bahnhöfen und Flughäfen. Sie erscheint in jeder Bilanz, und mancher Finanzminister ist stolz auf die Null, auf die sein Haushalt hinausläuft. Aber ihm sei versichert: schwarz ist diese Null nicht, denn wenn irgendetwas *keine* Farbe hat, so ist es die Null, und zwar per definitionem nicht.

Die Null hat ihren Auftritt am Spieltisch, wo sie beim Roulett als Zéro manchen um den Verstand gebracht hat, aber auch bei Skatabenden, wo gelegentlich ein „Null“ ge- spielt wird. Möglichst „zu null“ zu gewinnen ist der Traum jeder Fußballmannschaft, jener des Springreiters ein Null- Fehler-Ritt.

Solange Computer auf einem Binärsystem aufsetzen, beruht das gegenwärtige Zeitalter auf einer sich immerfort und in Massen vollziehenden Auswahl von 1 und 0.

Eine Entsprechung zu 1 oder 0 ist: „wahr“ oder „falsch“. Daraus zu schließen, dass die Null für „falsch“ steht, ist jedenfalls nicht *nur* falsch.

Aber die Null konnotiert nicht nur „falsch“ und „nega- tiv“: Die Stunde Null, die mit dem 8. Mai 1945 erreicht war, ist bereits ambivalent: Man saß zwar auf Trümmern, es war nichts mehr übrig, und es war auch noch nichts wieder geworden – aber auf einen positiven Neuanfang hoffte man doch bangend.

Die negative Assoziation „falsch“ wird beim Raketenstart gänzlich überwunden: Man zählt von der Zahl zehn zurück, und bei null wird gezündet. „Nun geht es los!“ ist also auch eine Konnotation der Null. Das machte sich auch eine prominente Internetfirma zunutze, welche die Dauer

ihrer Online-Auktionen rückwärts zählte: „drei, zwei, eins, meins!“

Null Punkte beim Grand Prix d'Eurovision sind eine Blamage, null Punkte in Flensburg der Stolz des Autofahrers. Die Mitternacht serviert man auch als null Uhr. Ein Seemann weiß um Windstärke 0, mit der ich mich noch ausführlicher beschäftigen werde, die er wohl besser eine Flaute nennen sollte. Wer den Beichtstuhl verlässt, ist sündenfrei; nach getaner Buße beträgt die aktuell vorhandene Anzahl seiner Sünden: null – wenn man es glaubt.

Ein herrliches Beispiel für die „Nullproblematik“ ist ein Klassiker der Neuen Musik, das Stück 4'33 von John Cage. Die Partitur enthält keine Noten – nur Pausen, die Menge der Noten beträgt somit: null. Entsprechend spielt der Interpret – nichts. Eine Performance ist das auf jeden Fall, aber ist es auch Musik? Man kann das Werk als Noten-Partitur kaufen, insofern *ist* es also Musik, allerdings kostet die Partitur, nur weil nichts darin steht, nicht etwa – nichts. Aber wenn nichts erklingt – kann man das wirklich als Musik durchgehen lassen? Wäre Musik etwa – Stille? Oder ist umgekehrt die Stille die Möglichkeit von Musik? In diesem kleinen Musikabschnitt traten soeben alle drei Formen der Null auf, die ich noch darstellen werde.

Schon diese kleine *tour d'horizon* veranschaulicht: Wir kommen ohne die Null kaum aus, und sie ist nahezu allgegenwärtig. Dies ist um so erstaunlicher, als sie zumindest in Westeuropa eine Nachzüglerin ist: Ursprünglich bei den Sumerern als reines Zeichen entwickelt, also noch nicht als Zahl, gelangte sie mit Alexander dem Großen nach Indien, um von dort, erheblich gereift, über die Araber nach Europa zu kommen. Erst um 1200 führte sie Leonardo Fibonacci in Italien ein.¹ Hellenen und Lateiner mussten

¹ Oder Thierry von Chartres ? So offenbar Freely 2015, S. 114.

jedenfalls, trotz erwiesener Hochkultur, noch ohne die Null auskommen – jedenfalls als einer Ziffer. Behauptungen, Aristoteles hätte die Null gehasst,¹ sind mindestens übertrieben: Als Zeichen oder Zahl kannte er sie nicht, der Sache nach war ihm die Null aber vertraut. Denn auch Aristoteles kannte die Verneinung und verwendete sie hinreichend oft und elegant.²

¹ So wiederholt Freely 2015.

² Zur Geschichte der Null, die hier nur gestreift wurde, s. ausführlich Freely 2015, Kaplan 2001, beide mehr an der Nullzahl (im Rechnen, in der Mathematik und Physik) interessiert, Tormann 2000 und Rotman 2000.